

# SCHOKI FÜRS KLIMA? KAUF ICH EUCH AB!

*Interview mit Evelyn Bahn von INKOTA*

## **Zum Einstieg:**

### **Wie entsteht eigentlich der Preis für Kakao?**



Der Kakaopreis auf dem Weltmarkt entsteht durch Angebot und Nachfrage an den Börsen in New York und London. Die tatsächlichen Produktions- und Lebenshaltungskosten der Bäuerinnen und Bauern spielen dabei keine Rolle. Kleinbäuer\*innen haben keine Verhandlungsmacht und müssen die gebotenen Preise akzeptieren – oft auf Kosten nachhaltigen Wirtschaftens. Eine Konsequenz dieses unfairen Systems ist Kinderarbeit: Können sich Farmer\*innen keine Erntehelfer\*innen leisten, müssen oft Kinder mitarbeiten.

In den beiden Hauptanbauländern Ghana und der Côte d'Ivoire ist der Kakaomarkt zudem stark reguliert. Hier verkünden die Kakaobehörden immer zu Beginn der Haupterntesaison den staatlich festgelegten Kakaopreis, den die Farmer\*innen erhalten. Er liegt oft 30 Prozent unter dem Weltmarktpreis.

### **Warum sind die Kakaopreise in den vergangenen Monaten so rasant angestiegen?**

Derzeit schwankt der Weltmarktpreis zwischen 7.000 und 10.000 US-Dollar pro Tonne (Stand November 2024). Anfang 2023 lag er noch bei etwa 2.300 US-Dollar pro Tonne. Ursache sind starke Ernteeinbrüche in den beiden Haupt-

anbauländern Côte d'Ivoire und Ghana durch Starkregen und Dürren. Zeitweise haben Spekulationen an der Börse den Preis noch weiter in die Höhe getrieben. Auch für die Saison 2024/2025 wird vor allem in Ghana mit geringeren Ernten gerechnet. Hier spielt auch eine Rolle, dass die Kakaobäume aufgrund ihres Alters kaum mehr Erträge abwerfen. Nach gut 30 Jahren wachsen immer weniger Kakoschoten an den Bäumen. Dieses Alter haben viele Bäume in Westafrika bereits erreicht oder überschritten. Verdreifachte Düngemittelpreise und Pilzbefall der Kakaopflanzen, der durch den Anbau in Monokulturen begünstigt wird, verschärfen die Lage. In Ghana mussten hunderte Hektar Kakaobäume wegen Pilzbefalls gefällt werden.

IN **20**  **90%**  
JAHREN WURDEN **DES PRIMÄRWALDES**  
 **ABGEHOLZT**

### **Der Kakaosektor ist schon heute enorm vom Klimawandel betroffen. Woran liegt das?**

Der Kakaoanbau ist zugleich Opfer und Treiber des Klimawandels. In der Côte d'Ivoire wurden in 20 Jahren 90 Prozent des Primärwaldes abgeholzt, auch für den Kakaoanbau. Das gestörte Mikroklima verschärfte die Auswirkungen des diesjährigen Wetterphänomens El Niño, da Regenwald als klimatischer Ausgleich fehlt. Die Armut der Menschen hat das Ganze weiter beschleunigt. Über Jahrzehnte war der Produzent\*innenpreis für Kakao so niedrig, dass die



Foto: INKOTA



Mit der Kampagne **Make Chocolate Fair!** klärt INKOTA Menschen in Deutschland über die Missstände in der Schokoladen-Industrie auf. Sie setzen sich bei Politiker\*innen und Unternehmer\*innen für die Verbesserung der Lebenssituation von Kakaobäuer\*innen ein. Außerdem arbeiten sie in Ghana und Côte d'Ivoire mit Partner\*innen daran, Kakaobäuer\*innen zu vernetzen, ihnen Zugang zu Informationen zu verschaffen und so ihre Verhandlungsposition gegenüber Unternehmen zu stärken.

Mehr zur Kampagne und zu Aktionsmöglichkeiten könnt ihr im Aktionshandbuch zur Kampagne „**Make Chocolate Fair!**“ nachlesen.

Weitere Informationen dazu, wie ihr am Weltladentag die INKOTA Kampagne unterstützen könnt, findet ihr auf Seite 16.



**INKOTA** 

Menschen keine Möglichkeiten hatten, in einen klimaresilienten Anbau zu investieren, also einen Anbau, der gut mit den Auswirkungen des Klimawandels umgehen kann.

**Welche Auswirkungen haben zum einen die Folgen des Klimawandels und zum anderen die hohen Kakaopreise auf das Leben der Kakaobäuer\*innen?**

Diese Frage muss man differenziert betrachten. Nicht alle Kakaobäuer\*innen sind gleichermaßen von den klimatischen Veränderungen und aktuellen Ernteausfällen betroffen. Massive Ernterückgänge gab es vor allem in Westafrika. Grundsätzlich gilt: Wer wenig erntet, hat auch wenig zu verkaufen und profitiert entsprechend nicht von höheren Preisen. In anderen Regionen freuen sich die Kakaobäuer\*innen über die gestiegenen Preise. Doch fast alle eint die Sorge vor den langfristigen Auswirkungen des Klimawandels. Große Teile der Kakaoanbauregionen, besonders in Westafrika, werden schon in den nächsten 30 Jahren den klimatischen Veränderungen zum Opfer fallen. Die Farmer\*innen können es sich finanziell nicht leisten, innerhalb weniger Jahre auf andere Agrarprodukte umzusteigen.

**Welche Maßnahmen sind notwendig, damit Kakaobäuer\*innen langfristig ein sicheres Einkommen haben?**

Schon vor zehn Jahren wurde im Kakaosektor diskutiert, Kakao in Agroforstsystemen anzubauen, um im Anbau widerstandsfähiger gegen die Auswirkungen des Klimawandels zu werden. Doch Farmer\*innen beklagen zurecht, dass niemand die Umstellung bezahlt. Weder Regierungen noch die Schokoladenindustrie unterstützen sie dabei ausreichend. Die geringen Einkommen stellen die Farmer\*innen schon jetzt vor unmögliche Entscheidungen: „Schicke ich mein Kind in die Schule oder kaufe ich Essen? Zahle ich den Arztbesuch, einen Erntehelfer oder investiere ich in neue Bäume?“ Für einen zukunftsfähigen Kakaoanbau müssen alle in der Lieferkette gut davon leben können. Dafür braucht es einen Paradigmenwechsel: Kakaohändler und Schokoladenunternehmen müssen existenzsichernde Preise garantieren, unabhängig vom Weltmarktpreis. Dies erfordert transparente, langfristige und verlässliche Partnerschaften mit Kooperativen. Wie hoch ein existenzsichernder Preis liegen muss, sollte regelmäßig gemeinsam mit lokalen Kooperativen erhoben werden.

# BEITRÄGE AUS FAIREM HANDEL

von Zotter und Fairafric



**z o t t e r**  
SCHOKOLADE

## **Was sind die aktuell drängendsten Herausforderungen für die Kakaobäuer\*innen in euren Lieferketten?**

**Zotter:** Es ist einerseits der Klimawandel, der durch Wetterveränderungen wie Dürre, Starkregen oder Waldbränden dem Bestand der Kakaobäume stark zusetzt. Andererseits möchte die junge Generation den anstrengenden Kakaoanbau nicht fortführen, da sie darin keine Zukunft mehr für sich oder ihre Kinder sieht. Die stark steigenden Kakaopreise an den Börsen kommen so gut wie gar nicht bei den Kakaobäuer\*innen an, da sie den Kakao oft schon vorab verkauft oder den Preis ein Jahr im Voraus zu deutlich niedrigeren Konditionen festgelegt haben.

**Fairafric:** Die nicht vorhersehbaren Abweichungen der Marktpreise vom erwarteten Preisniveau sind aktuell eine der größten Herausforderungen und gefährden die Existenzsicherheit der Kakaobäuer\*innen. Hinzu kommt, dass der Klimawandel, insbesondere unregelmäßige Regenzeiten und steigende Temperaturen, den Ertrag von Kakao immer weiter reduzieren. Weitere Herausforderungen sind aber auch die mangelnde Infrastruktur und unzureichende Bildung, die eine nachhaltige Landwirtschaft und Wertschöpfung behindern.

## **Welche Maßnahmen haben Kakaobäuer\*innen in euren Lieferketten entwickelt, um auf den Klimawandel zu reagieren?**

**Zotter:** Zum Beispiel in Uganda wird der Nasskakao in eine klimatisch bessere Zone transportiert, wo er schneller und besser trocknen kann. Auf der Westseite des Hochgebirges Ruwenori in Uganda ist es schwül und feucht, auf der Ostseite des Gebirges jedoch heiß und trocken. Nach nur drei Stunden Fahrt mit dem

LKW können die Bohnen auf der Ostseite abgeladen werden. Die Bohnen haben dort viel bessere Chancen, ihr Aroma zu entfalten.

**Fairafric:** Bei Fairafric setzen wir auf die Ausweitung von biodynamischen Anbaumethoden, um extreme Hitze zu reduzieren und die Bodengesundheit zu erhalten. Die Kakaobäuer\*innen nutzen organische Düngemittel zur Verbesserung des Bodens durch Kompostierung.

Außerdem finden regelmäßige Schulungen zu resilienten Anbaumethoden wie Agroforstwirtschaft statt.

## **Welche positiven Veränderungen seht ihr durch den Fairen Handel im Kakaosektor bereits? Wo besteht ggf. noch Handlungsbedarf?**

**Zotter:** Es ist leider nicht so rosig, wie wir es uns wünschen würden. Inzwischen ist es kaum mehr ein Anreiz, eine Fair-Zertifizierung zu erlangen oder weiter zu halten, da auch für konventionellen Kakao Spitzenpreise bezahlt werden.

Allerdings geht es im Fairen Handel um mehr als nur Zertifikate. In Tansania haben sich beispielsweise zwei findige Agrarökonominnen niedergelassen, die mit ihrem Social Enterprise durch fachliche Schulungen und enge Zusammenarbeit mit Kakaoanbauenden die Qualität der Ernten steigern und den Ertrag verbessern. Es wird gezielt in Bildung investiert, um Wissen über Baumpflege, den Einsatz natürlicher Düngemethoden und die Verjüngung durch Nachpflanzung zu vermitteln. In Folge werden dafür sehr gute Preise erzielt, die weit über dem Marktpreis liegen. Im hohen (Bio)-Qualitätssegment findet eine emanzipierte Preisgestaltung statt, die sowohl Qualität als



auch soziale Aspekte abdeckt – und nicht mehr zwingend an eine Zertifizierung gebunden ist. Das ist fairer Handel auf Augenhöhe und eine sehr gute Entwicklung. Hier hat sich der faire Handel deutlich über einen Mindeststandard, der für Zertifizierungen erforderlich ist, hinaus entwickelt.

Zotter bezahlt für guten Kakao wesentlich höhere Qualitäts-Aufschläge als die reine Fairtrade Prämie ausmacht. So kann auch vor Ort nachhaltig in bessere Prozesse investiert werden. Weitere Auswirkungen des Fairen Handels sehen wir generell in vielen Kooperativen: Nicht nur der Schulbesuch ist für Kinder obligatorisch – auch bei den Erwachsenen gibt es viele Schulungen zu Themen wie Umweltschutz, Müllvermeidung oder Wassermanagement. Das System des Fairen Handels unterstützt damit auch Maßnahmen, die mit der langfristigen Ausrichtung der Kooperativen zu tun haben, nicht nur mit der kurzfristigen Maximierung des Kakaoanbaus.

**Fairafric:** Fairafric ermöglicht höhere und stabilere Einkommen durch attraktive Fair-Handels- und Bio-Prämien. Beispielsweise ermöglichen unsere Prämien Investitionen in Bildung und Infrastruktur.



Schulungen zu nachhaltigem Anbau und Zertifizierungen, die den Umwelt- und Sozialstandards entsprechen, werden aktiv gefördert. Doch es besteht auch noch Handlungsbedarf: Es braucht **breitere Marktzugänge** für fair gehandelte Produkte. Außerdem muss die Transparenz in Lieferketten weiter gestärkt werden.

***Gibt es politische oder gesellschaftliche Maßnahmen, die ihr euch wünscht, um den Kakaomarkt möglichst ökologisch verträglich und sozial gerecht zu gestalten?***

**Zotter:** In Ghana wird der Verkauf über die Regierung reguliert, das Cocoa Bord, das war anfangs gut, da es eine Struktur in den Markt gebracht hat. Heute bewirkt es genau das Gegenteil. Preise werden schon ein Jahr im Voraus fixiert und entsprechen nicht den Marktpreisen. Damit liefern viele nicht oder sind nicht daran interessiert, ihre Plantagen zu pflegen oder neue Bäume anzupflanzen. Dadurch kommt es zu weiteren Ernteaufschlägen, die die ohnehin schon angespannten Bedingungen durch den Klimawandel noch verstärken. Daher sind eine langfristige Zusammenarbeit und Initiativen zur Einkommenssteigerung wichtige Voraussetzungen für verlässliche Partnerschaften und Liefervereinbarungen. Die hohen Preise müssen direkt an die Kakaoanbauenden ausgezahlt werden. Das ist Fairer Handel auf Augenhöhe, ohne Wissensbarrieren. Auch hier hält die rasch fortschreitende Technik Einzug, zum Vorteil aller Beteiligten.

**Fairafric:** Um den Kakaomarkt möglichst ökologisch verträglich aber auch sozial gerecht zu gestalten, braucht es die Einführung von Mindestpreisen für Kakao, die die Lebenshaltungskosten decken. Umweltzerstörung

durch Monokulturen und Pestizideinsatz muss besteuert oder eingepreist werden. Darüber hinaus sollten Programme zur nachhaltigen Landwirtschaft gefördert werden, einschließlich Subventionen für dynamischen Agroforst und Wasserressourcenmanagement. Und gesellschaftlich braucht es eine verstärkte Bewusstseinsbildung bei Verbraucher\*innen, um die Nachfrage nach fair produzierten Produkten zu steigern.



Foto: Weltladen-Dachverband/Luleyfoto

## Forum Nachhaltiger Kakao

**Das Forum Nachhaltiger Kakao (FNK) ist eine Multi-Stakeholder-Initiative, in der sich die Bundesregierung, die Süßwarenindustrie, der Lebensmittelhandel und die Zivilgesellschaft zusammengeschlossen haben, um die Lebensumstände der Kakaobäuer\*innen zu verbessern und die natürlichen Ressourcen und die biologische Vielfalt zu erhalten. Ein Ziel dieser Initiative sind existenzsichernde Einkommen für Kakaobäuer\*innen. Welche Maßnahmen wurden dazu bereits ergriffen und wie geht es weiter?**

### Jonas Lorenz, Forum Fairer Handel:

„In Westafrika, dem Hauptanbaugebiet für Kakao, liegen die Einkommen der meisten Kakaobauernfamilien unterhalb der Grenze extremer Armut, was Kinderarbeit, Menschenrechtsverletzungen und Entwaldung verursacht. Im Rahmen der Ziele des FNK setzen sich die Mitglieder dafür ein, dass bis 2030 mindestens 90 % aller Haushalte, die Mitglieder mit Kakao beliefern, ein existenzsicherndes Einkommen

erzielen können. Das FNK misst die Fortschritte der Mitglieder und veröffentlicht die (aggregierten) Ergebnisse in jährlichen Monitoringberichten. Wie der aktuelle Monitoringbericht des FNK zeigt, ist dieses Ziel jedoch aktuell noch in weiter Ferne: Nur circa 25 % der relevanten Mitglieder haben die Fragen nach existenzsichernden Einkommen ihrer direkten Zulieferer vollständig beantwortet, nur in 25 % der Haushalte wurde die Einkommenslücke gemessen und nur circa 11 % von ihnen erreichen bereits ein existenzsicherndes Einkommen.

Seit 2024 müssen zudem alle Mitglieder individuelle Roadmaps zum Thema existenzsichernde Einkommen veröffentlichen, sich also öffentlich Ziele setzen, an denen sie sich messen lassen. Für diesen Schritt hin zu mehr Verantwortlichkeit hat die Zivilgesellschaft lange gekämpft.“



Foto: Forum Fairer Handel e.V./M. Fulde

Weitere Leseempfehlungen mit Hintergründen zum Thema findet ihr auf der Website zum Weltladentag.

